

80 Jahre Vogelschutzwarte Steckby

Vogelschutzwarten gehören zu den ältesten Einrichtungen des staatlichen Naturschutzes in Deutschland. Die Staatliche Vogelschutzwarte in Steckby an der mittleren Elbe wurde bereits 1920 von Max Behr gegründet und erhielt vor genau 80 Jahren ihre staatliche Anerkennung als Vogelschutzstation. Die Aufgaben der Steckbyer Station haben sich seitdem erheblich gewandelt, sind aber aktuell unverzichtbarer denn je.

Am 17. Februar 1932 wurde die Steckbyer Vogelschutzzei-
richtung vom Anhaltischen
Staatsministerium zur Staatlich aner-
kannten Muster- und Versuchsstation
für Vogelschutz ernannt. Ihre Ent-
stehung geht jedoch schon auf das Jahr
1920 zurück, als sich der Landwirt
Amtmann Max Behr im Pfarrhaus
in Steckby niederließ, um sich dem
Biber- und Vogelschutz zu widmen.
So sind bereits 1925 in den Steckbyer
Kiefernforsten Nistkastenversuche
in Beziehung zu forstschädigenden
Insekten eingeleitet und unter wech-
selnden Fragestellungen bis heute als
Langzeit-Vogelschutzversuch fortge-
führt worden.

» Entstehung und Geschichte

Von 1934 bis 1948/49 in Obhut des
Bundes für Vogelschutz sowie von
1950 bis 1953 in der Forstverwal-
tung wurde die Steckbyer Einrichtung
1953 als Versuchsstation der Vogel-
schutzwarte Seebach der Deutschen

Akademie der Landwirtschaftswis-
senschaften zu Berlin (DAL) zuge-
ordnet. Nach einem nicht realisierten
Auflösungsbeschluss übernahm Max
Dornbusch von 1962 bis 1997 die ört-
liche Leitung der Einrichtung, die ab
1964 als Vogelschutzstation der Bio-
logischen Zentralanstalt Berlin für die
Bezirke Magdeburg und Halle sowie
für Westbrandenburg fungierte. Seit
dieser Zeit begannen neben der Bear-
beitung der Nistkasten-Versuchsflä-
chen die Untersuchungen zur Greif-
vogelbesiedlung, zur Entwicklung von
Waldbestockungen sowie später auch
zu speziellen Artengruppen im Rah-
men des Arbeitskreises zum Schutz
vom Aussterben bedrohter Tiere
(AKSAT). Auch die wissenschaftliche
Vogelberingung bekam im Rahmen
von Registriervogelfang-Programmen
einen höheren Stellenwert.

Nach der Eingliederung als Bio-
logische Station in das Institut für
Landschaftsforschung und Natur-
schutz Halle (ILN) der Akademie der
Landwirtschaftswissenschaften der



Stationsgründer Max Behr bei der
Nistkastenkontrolle im Langzeit-Vogel-
schutzversuch in der Steckbyer Heide.
Foto: Archiv Staatliche Vogelschutzwarte.

DDR (AdL) im Jahre 1970 wurde die
Grundlagen- und Strukturforschung
im Naturschutzgebiet Steckby-
Lödderitzer Forst erheblich inten-
siviert. Eine praktische Umsetzung
erfuhren deren Ergebnisse bei der
Erarbeitung von Handlungsrichtli-
nien für Naturschutzgebiete und mit
der Anerkennung als Biosphären-
reservat „Steckby-Loedderitz Forst“
(inzwischen Mittlere Elbe) durch die
UNESCO.

Die von Dietrich Heidecke nach
1970 begonnenen wissenschaftlichen
Forschungen zum Elbebiber führten
zur Realisierung eines komplexen
Artenschutzprogramms und machten
die Station Steckby im Kreis der Säu-
getierforschung erneut bekannt. Der
Aufbau und die Koordination eines
Netzes von ehrenamtlichen Biberbe-
treuern, Biberumsiedlungen an Tem-
pliner Gewässer, an die Peene und
an die Oder, ein Biberfreigehege für
ethologische Untersuchungen sowie
Foto- und Filmdokumentationen
und das Wirken als Markierungszen-
trale für den Elbebiber von 1980 bis
1990 seien als Schwerpunktaufgaben
genannt.



Im ehemaligen Pfarrhaus des idyllischen Elbe-Dorfes Steckby hat die Staatliche Vogel-
schutzwarte ihren Sitz.
Foto: S. Fischer.

Im Rahmen der Bearbeitung von populationsökologischen Fragestellungen und Schutzprogrammen für weitere bestandsbedrohte Großvogelarten wurde auch der Großtrappe besondere Aufmerksamkeit gewidmet. 1962 begonnene Untersuchungen an Großtrappen im Zerbster Ackerland mündeten 1973 in einem international anerkannten Großtrappen-Aufzucht-Freilassungsverfahren und einem umfassenden staatlichen Großtrappenschutzprogramm. Von 1973 bis 1981 sind 190 aufgezogene Großtrappen beringt und in die Freiheit entlassen worden. Seit 1978 konnten erfolgreiche Bruten der freigelassenen Weibchen beobachtet werden. Ringablesungen belegten die mehrfache Heimkehr von über 500 Kilometer weiten Winterwanderungen bis in die Niederlande.

Seit 1990 nimmt die Einrichtung erneut die Aufgaben einer Vogelschutzwarte wahr. Am 1. April 1991 übernahm das Ministerium für Umwelt und Naturschutz des Landes Sachsen-Anhalt die Biologische Station Steckby als Staatliche Vogelschutzwarte. Zum 1. Januar 2000 erfolgte die Eingliederung der Staatlichen Vogelschutzwarte in das Fachgebiet Tierartenschutz und Staatliche Vogelschutzwarte des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt.

» Aktuelle Aufgaben der Vogelschutzwarte Steckby

Im Lauf der Jahrzehnte haben sich die Aufgaben der Vogelschutzwarten deutlich gewandelt. Als Teil der Naturschutzfachbehörde des Landes Sachsen-Anhalt hat die Vogelschutzwarte Steckby heute entsprechende fachbehördliche Aufgaben.

Dazu zählen hauptsächlich die Beratung des Ministeriums für Landwirtschaft und Umwelt und anderer Behörden in allen Fragen des Vogelschutzes, die Information von Planungsbüros und Bürgern sowie die fachliche Betreuung des umfangreichen Netzes der ehrenamtlichen Vogelkundler und Vogelschützer.

» 32 Vogelschutzgebiete

Die Umsetzung der Europäischen Vogelschutzrichtlinie führte auch in Sachsen-Anhalt zur Ausweisung von Europäischen Vogelschutzgebieten, mit deren Einrichtung insbe-



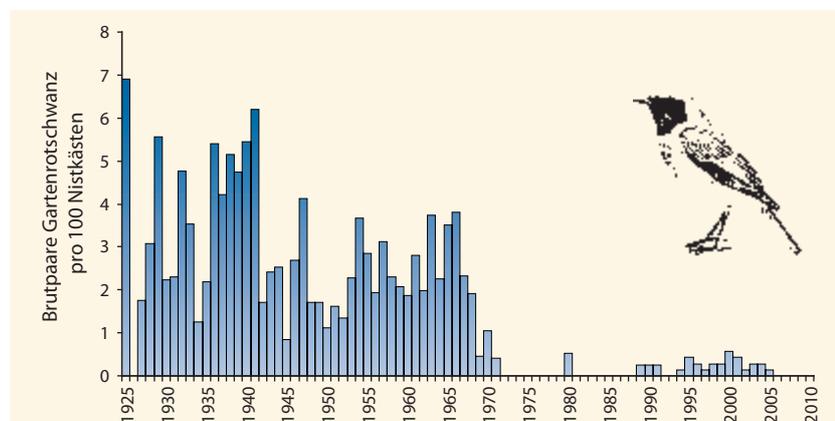
Die wissenschaftliche Vogelberingung spielte an der Staatlichen Vogelschutzwarte zu allen Zeiten eine wichtige Rolle. Dr. Max Dornbusch (rechts), von 1962 bis 1997 über 35 Jahre Leiter der Vogelschutzwarte, beringte in dieser Zeit mehrere Tausend Vögel (hier: 1964 beim Fang von Sperbergrasmücken). Er feiert in diesem Jahr – wenige Monate nach der Vogelschutzwarte – ebenfalls seinen 80. Geburtstag. Foto: Archiv Staatliche Vogelschutzwarte Steckby.

sondere der Bestand der Arten des Anhangs I der Vogelschutzrichtlinie gesichert werden soll. In drei Chargen, beginnend mit neun Gebieten im Jahr 1992, hat die Vogelschutzwarte Steckby Vorschläge zu schützenswerten Gebieten und ihrer Abgrenzung unterbreitet. Aktuell stehen die Juwelen des Vogelschutzes in Sachsen-Anhalt in 32 Vogelschutzgebieten mit einer Gesamtfläche von 170 611 Hektar unter dem Schutz der Vogelschutzrichtlinie. Darunter befinden sich bedeutende Feuchtgebiete entlang von Elbe, Havel und deren Nebenflüssen, alle größeren Heidegebiete, wichtige Grünlandgebiete, große Laubwälder, Teile des Hochharzes, aber auch zwei großräumige Ackergebiete. Mit 8,3 % der damit

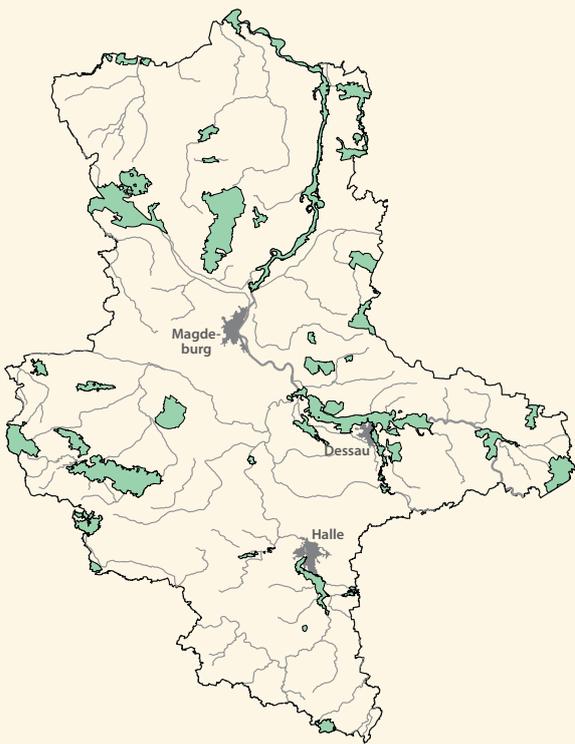
unter Schutz stehenden Landesfläche nimmt Sachsen-Anhalt in Deutschland einen mittleren Rang ein. Nur die Brutgebiete einiger weit verbreiteter und noch häufiger Anhang I-Arten sind mit dieser Schutzgebietskulisse nicht ausreichend gut abgedeckt. Von etlichen Anhang I-Arten brütet mehr als die Hälfte der jeweiligen Landesbestände in den 32 Schutzgebieten, sodass die Gebietsauswahl durchaus als gelungen bezeichnet werden kann.

» Vogelmonitoring als Grundlage für internationale Berichtspflichten

Eine weitere aktuelle Schwerpunktaufgabe ist die Organisation des

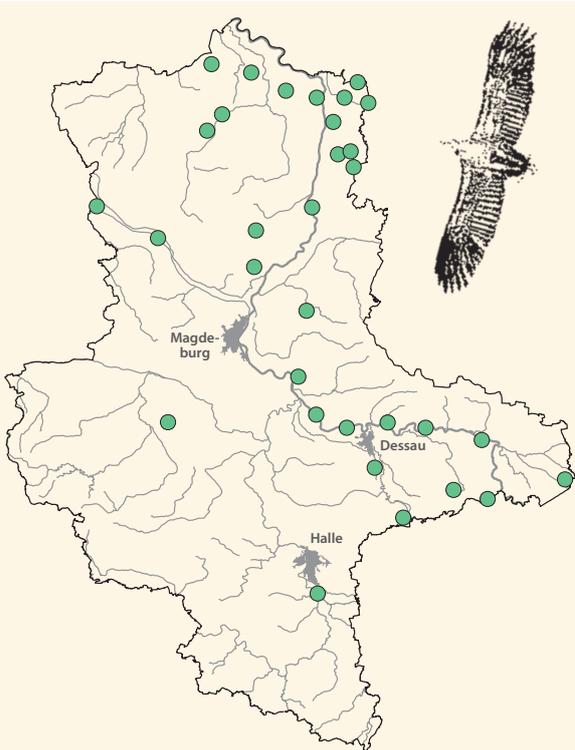


Der Bestand des Gartenrotschwanzes in den Nistkästen des Steckbyer Langzeit-Vogelschutzversuches unterliegt deutlichen Schwankungen. Nach recht hohem Nistkastenbesatz bis Anfang der 1970er Jahre verschwand die Art über etliche Jahre. Ende der 1980er Jahre bis zum Jahr 2005 trat die Art mit niedrigen Zahlen auf, um seitdem wieder zu fehlen.



Die 32 Vogelschutzgebiete verteilen sich gleichmäßig über das Land. Zur Orientierung sind die Fließgewässer ebenfalls abgebildet.

Vogelmonitorings in Sachsen-Anhalt. Die Erfassung der Vogelbestände ist eine unbedingte Voraussetzung für die Erfüllung der sich aus den internationalen Vereinbarungen ergebenden Berichtspflichten. So schreiben sowohl die Europäische Vogelschutzrichtlinie als auch die



Noch nie brüteten so viele Seeadler in Sachsen-Anhalt wie aktuell. Die Verbreitung der 32 Seeadler-Paare im Jahr 2010 zeigt eine deutliche Konzentration entlang der Elbe.

Ramsar-Konvention zum Schutz der Feuchtgebiete und das Afrikanisch-Eurasische Wasservogelabkommen die regelmäßige Erfassung der Bestände, der Bestandsentwicklung und des Erhaltungszustandes der Populationen vor. Aber auch für die Ausweisung Europäischer Vogelschutzgebiete und für die derzeit in Sachsen-Anhalt laufende Bearbeitung von Managementplänen für diese Gebiete waren und sind fundierte Daten zur Avifauna von entscheidender Bedeutung.

Eingebettet in die Verwaltungsvereinbarung zum Vogelmonitoring zwischen Bund und Ländern beteiligt sich auch Sachsen-Anhalt an diesen Aufgaben.

» Steckbyer Tagung 2002 gab Impulse

Ein wichtiger Grundstein für die gewaltige Entwicklung, die die Vogelmonitoringprogramme in Deutschland in den letzten Jahren genommen haben, wurde im Jahr 2002 in Steckby gelegt. Damals trafen sich Vertreter der damit befassten Behörden und Vereine in der Vogelschutzswarte Sachsen-Anhalts, um eine dauerhafte Absicherung dieser Vorhaben in Angriff zu nehmen. Heute, zehn Jahre nach dieser Tagung, sind wir in Deutschland und in Sachsen-Anhalt im Vogelmonitoring deutlich weiter als viele der Teilnehmer damals erhofft hatten.

Auch in Sachsen-Anhalt wurde nach der Steckbyer Tagung ein Konzept zum Vogelmonitoring mit zehn Bausteinen erarbeitet. Dieses setzt die Vogelschutzswarte Steckby seitdem konsequent um, wobei die Monitoringprogramme für seltene und für häufige Brutvogelarten, das Integrierte Monitoring von Singvogelpopulationen und die Wasservogelzählungen die Schwerpunkte darstellen. Voraussetzung dafür ist eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den ehrenamtlichen Vogelkundlern im Land und besonders mit dem Ornithologenverband Sachsen-Anhalt. Zusammen mit den ehrenamtlichen Vogelkundlern arbeiten die Mitarbeiter der Vogelschutzswarte am gemeinsamen Ziel, das Wissen über das Vorkommen von Vogelarten und über ihre Bestandsentwicklung in Sachsen-Anhalt zu mehren und diese Kenntnisse für den Schutz der Vogel-

arten und ihrer Lebensräume umzusetzen. Die Vogelschutzswarte kann sich dabei auf etwa 400 ehrenamtliche Mitarbeiter stützen. Deren Beiträge für das Vogelmonitoring sind sehr verschieden, aber jederzeit willkommen. So betreuen einige Beobachter „nur“ einen Schwarzstorchhorst oder eine Graureiherkolonie, andere beteiligen sich an der Wasservogelzählung, wiederum andere beteiligen sich als Vogelbinger am Integrierten Monitoring von Singvogelpopulationen und einige sind an nahezu allen Programmen beteiligt. Das Monitoringkonzept bietet jedem Vogelinteressierten, je nach verfügbarer Zeit, Fähigkeiten und Interessen, Möglichkeiten zur Mitarbeit.

» Motivation der Mitarbeiter ist entscheidend

Um die Programme kontinuierlich fortführen zu können, ist die Motivation der Mitarbeiter von größter Wichtigkeit. Das geschieht in Sachsen-Anhalt auf verschiedenste Weise. In den letzten Jahren ist es gelungen, für die Mitarbeiter in den Schwerpunktprogrammen kleine Aufwandsentschädigungen zu zahlen. Außerdem finanziert das Land die Koordination der Programme, wodurch es gelungen ist, alle Projekte jeweils sehr zeitnah auszuwerten und so eine schnelle Rückkopplung zu den Kartierern zu ermöglichen. Auswertungen und Berichte aus den Programmen sowie Zusammenstellungen zu seltenen Brutvogelarten erscheinen in den jährlich von der Staatlichen Vogelschutzswarte des LAU herausgegebenen Berichten zum Vogelmonitoring. Zum Jahreswechsel 2011/12 erschien der mittlerweile achte Bericht, der schwerpunktmäßig das Jahr 2010 behandelt. Diese Jahresberichte erhalten alle Mitarbeiter als Dank für ihre ehrenamtliche Tätigkeit.

» Seltene Brutvögel im Fokus

Besonders wichtige Bausteine des Monitoringkonzeptes sind das Monitoring von seltenen Brutvogelarten und das Monitoring in Europäischen Vogelschutzgebieten. Als Grundlage für eine Bestandsüberwachung in den Schutzgebieten hat das Landesamt für Umweltschutz in den Jahren 2003 bis 2009 sogenannte Ersterfassungen

wertgebender Brutvogelarten in allen 32 Vogelschutzgebieten beauftragt. Obwohl der Kenntnisstand in diesen Gebieten bereits vorher als recht gut galt, erbrachten die aktuellen Erfassungen etliche Überraschungen, insbesondere, weil erstmals tatsächlich flächendeckend in den Gebieten nach standardisierten Methoden kartiert wurde, auch intensive Nachkontrollen stattfanden und konsequent Klangattrappen eingesetzt wurden, um schwierig nachzuweisende Arten zu ermitteln. So konnten in den 32 Gebieten beispielsweise 213 bis 224 Reviere des Schwarzmilans (22% des geschätzten Landesbestandes), 891 bis 929 Reviere des Ziegenmelkers (83%), 1195 bis 1348 Reviere des Mittelspechts (62%) und 2664 bis 3165 Reviere des Neuntötters (16%) kartiert werden. Beim Ziegenmelker musste aufgrund der neuen Ergebnisse die Schätzung für den Landesbestand deutlich von 300 bis 400 auf 1000 bis 1200 Reviere angehoben werden und beim Mittelspecht von 800 bis 1400 auf 1500 bis 2500. Aufbauend auf diesen Zahlen soll in den kommenden Jahren das Monitoring in den Vogelschutzgebieten nach den Vorgaben der Länderarbeitsgemeinschaft der Vogelschutzwarten durchgeführt werden.

Für circa 60 seltene Brutvogelarten versucht die Vogelschutzwarte jährlich die Brutvorkommen möglichst vollständig zusammenzutragen. Das gelingt bei den Adlerarten, Wanderfalke, Uhu, Schwarz- und Weißstorch, aber auch bei den Koloniebrütern Kormoran, Graureiher, Saatkrähe und den Seeschwalbenarten recht vollständig. Bei weiter verbreiteten oder methodisch schwierigen Arten,



Etwa ein Drittel aller Eisvogelpaare Sachsen-Anhalts brütet in den Europäischen Vogelschutzgebieten des Landes.

Foto: E. Greiner.

wie Enten, Limikolen, Rallen, Dommel oder Eulen, werden jährlich nur Anteile des Landesbestandes ermittelt.

In den vergangenen Jahren sind mithilfe von europäischen Fördermitteln auch synchrone, landesweite Brutbestandserfassungen gelungen. Diese ergaben bei den Arten Raufuß- und Sperlingskauz, Zwerg- und Rohrdommel, Brachpieper, Blaukehlchen, Zwergschnäpper sowie Grau- und Mittelspecht (letztere auf Probeflächen) ebenfalls sehr überraschende Ergebnisse. Im Jahr 2012 wird in Sachsen-Anhalt eine landesweite Erfassung des Rotmilans durchgeführt, deren Ergebnisse mit Spannung erwartet werden.

Weitere Aufgaben können hier nur stichpunktartig benannt werden. Dazu gehören die fachliche Betreuung der etwa 60 Vogelbinger in Sachsen-Anhalt oder das Einbringen von Vogelschutzaspekten in Planungen von Wind- und Solarparks.

» Vogelschutzwarten – alles andere als verstaubt!

Vogelschutzwarten gehören zu den ältesten Naturschutzeinrichtungen Deutschlands. Die Vogelschutzwarte Sachsen-Anhalts in Steckby ist mit ihren 80 Jahren seit der staatlichen Anerkennung eine der ältesten Institutionen ihrer Art. Ihre Aufgaben haben sich seit der Gründung zwar stark gewandelt, sind aber heute aktueller und für den Erhalt des gefiederten Anteils der Biodiversität bedeutender denn je!

**Gunthard Dornbusch,
Stefan Fischer, Kai Gedeon**

Sie wollen sich an der Erfassung der Vogelwelt Sachsen-Anhalts beteiligen? Dann nehmen Sie Kontakt zur Vogelschutzwarte Steckby auf.
Zerbster Straße 7, 39264 Steckby,
Tel.: 039244/940910,
E-Mail: Stefan.Fischer@lau.mlu.sachsen-anhalt.de

Literatur zum Thema:

Dornbusch G, Dornbusch M 2007: Die Geschichte der Vogelschutzwarte Steckby. Natursch. Land Sachsen-Anhalt 44, Sonderh.: 9-18.
Gedeon K 2003: Vogelmonitoring in Deutschland. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 1: 3-150.



Dr. Kai Gedeon, Stefan Fischer und Gunthard Dornbusch (v.l.n.r.) sind an der Staatlichen Vogelschutzwarte in Sachsen-Anhalt tätig. Sie vertreten den behördlichen Vogelschutz und das Vogelmonitoring in Sachsen-Anhalt, sind aber auch ehrenamtlich unter anderem im DDA, in der Stiftung Vogelmonitoring und in regionalen ornithologischen Verbänden aktiv.



„Zum Weiterlesen“: Die Staatliche Vogelschutzwarte hat in den letzten Jahren etliche Publikationen herausgegeben, die der Information der interessierten Öffentlichkeit, aber auch der schnellen Rückkopplung mit den ehrenamtlichen Mitarbeitern dienen.

